

Säumt der Deutsche gerne lange,  
Nimmer beugt er sich dem Zwange;  
Schlummernd mag er sich wohl strecken,  
Schläft er, wird ein Gott ihn wecken."

Drusus, da sie so gesprochen,  
Silends ist er aufgebrochen;  
Aus dem Schauern deutscher Haine  
Führt er schnell das Heer zum Rheine.

Vor den Augen sieht er's flirren,  
Deutsche Waffen hört er klirren,  
Sausen hört er die Geschosse,  
Stürzt zu Boden mit dem Kopfe.

Hat den Schenkel arg zerschlagen,  
Starb den Tod nach dreißig Tagen.  
Also wird Gott alle fällen,  
Die nach Deutschlands Freiheit fiellen.

Simrod.

#### 4. Hermann, der Retter der deutschen Freiheit.

Seit der Zeit der Cimbern und Teutonen richteten die unersättlichen Römer ihre gierigen Blicke auch nach unserm Vaterlande, um auch dieses Land ihrem unermesslichen Reiche einzuverleiben. Von Süd und West drangen sie mit ihren Legionen hinein und rissen, mit Gewalt und List kämpfend, ein Stück nach dem andern davon und bauten überall, so weit sie kamen, feste Burgen. Das Werk der langsamen Unterjochung Deutschland's gelang den arglistigen Römern so gut, daß sie etwa um die Zeit von Christi Geburt Deutschland als eine eroberte Provinz ansahen, und einen Statthalter mit 50,000 Kriegern an der Oberweser, fast mitten im Lande, einsetzten. Gott aber hatte Größeres mit Deutschland im Sinn, als daß es eine Provinz dieses gottentfremdeten Volkes werden sollte: Als die Noth am größten, war auch hier Gottes Hülfe am nächsten. Einer der Hauptkünfgriffe der Römer bei der Unterjochung Deutschland's war, daß sie edle Jünglinge in ihre Kriegsdienste zogen, sie mit Schmeicheleien, Ehren und Geschenken überhäufeten, sie dadurch entdeutschten und römisch gesinnt machten. Da mußten sie, wie einst die Egypter den Moses, den Retter deutscher Freiheit, den großen Hermann, selbst erziehen.

Hermann oder Armin, war der Sohn des Segimar (Sigmar), des Anführers der Cherusker, die vom Harz bis zur Elbe hin wohnten. In früher Jugend kam er nebst seinem Bruder Flavius als Geisel nach der Hauptstadt Rom und blieb mehrere Jahre da. Hier bekam sein aufstrebender Geist neue Nahrung: er lernte römische Sprache, Kriegskunst und Schlaueit, sah römische Künste und Wissenschaft, aber auch die römische Verdorbenheit. Der damalige römische Kaiser Augustus gewann den schönen Jüngling lieb und begabte ihn darum mit hohen Ehren: er verlieh ihm das römische Bürgerrecht und die römische Ritterwürde. Aber Hermann ward nur seiner Bildung, nicht seiner Gesinnung nach, ein Römer: sein Herz war und blieb seinem Vaterlande mit seinen reinen Sitten in heißer Liebe zugethan. Als sein Vater gestorben war, zog's ihn aus der glanzvollen Römerstadt nach seinem lieben, einfachen Vaterlande. Wie ward sein Herz da zerissen von Kummer und Jorn! Mitten im Lande saß ein römischer Statthalter, Namens Quintilius Varus, ein stolzer und habfüchtiger Mann. Der Römer hob die junge Mannschaft aus zu römischen Kriegern, gewöhnte sie an römische Lebensweise und Genüsse, erhob Steuern, saß über freie Männer zu Gericht, ließ in römischer Sprache, nach römischen Gesetzen, von römischen Sachwaltern das Recht sprechen und Beil und Ruthenbündel, als Zeichen des Rechts über Leib und Leben, vor sich hertragen. Hermann ergrimmte darob in seinem Herzen, mußte aber vorläufig